

Osterandacht:

Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt. 2. Mose 15,20+21.

Manches ist in unserer Kirche in den letzten Jahren entschieden besser geworden: Wir lesen im Gottesdienst mittlerweile deutlich mehr Abschnitte aus dem sogenannten Alten Testament, dem ersten Teil der Bibel. In diesem Jahr auch zu Ostern sogar als Predigtabschnitt auch mit einer Frau als handelnder Person: Mirjam. Wir erinnern uns, dass ja auch die neutestamentlichen Ostererzählungen zuerst von Frauen berichten: Mirjam oder griechisch Maria Magdalena. Die Bedeutung dieses Namens ist dunkel. Vielleicht heißt er: "Die Geliebte des Am(un)", was eine zentrale ägyptische Gottheit ist. Frauen spielen eine wichtige Rolle im Glauben. Die wohl wichtigste Frau für unsere Mutter war Tante Liesel. Tante Liesel wurde 10 Jahre vor dem 1. Weltkrieg geboren und war infolge Kinderlähmung ein Krüppel. Dennoch wurde sie Damenschneidermeisterin und hat mir als Kind erzählt, wie sie nach 1933 in Bautzen gerade im jüdischen Geschäft eingekauft hat trotz Boykott und als wie bedrückend sie die Zerstörung dieser Geschäfte 1938 erlebt hat. Als Kind habe ich noch nicht verstanden wie viel Mut damals dazu gehörte als Wendin, der in der Schule das Wendischsprechen verboten worden war und als Krüppel sich mit Juden zu solidarisieren. Bald wurden ja zunächst die Krüppel und Lebensunwerten in Pirna auf dem Sonnenstein zu Tausenden vergast. Als dann 1945 die braune Pest im Meer ersoffen ist, hat Tante Liesel allerdings kein Siegeslied angestimmt. Es waren die Männer die tot waren, die hoch zu Ross hinausgezogen waren. Und dennoch sind wir wie durch ein Wunder errettet, davongekommen, am Leben. Und dennoch dürfen wir lachen, tanzen und fröhlich sein auf den Gräbern, feiern Ostern, die Auferstehung des Herrn. Wir leben heute in einer Zeit, in der die Rechte von Minderheiten umfassend geschützt sind. Und erleben doch gleichzeitig das Schwenken von Reichskriegsflaggen und das Verunstalten sorbischer Ortsschilder. Wir erleben Respektlosigkeit im alltäglichen Umgang. Damals hatten die Israeliten Angst, heißt es im 2. Mosebuch. Aber sie erhalten die Zusage: "Der HERR wird für euch streiten und ihr werdet stille sein." Wir glauben, dass es Gottes Welt ist, in der wir leben dürfen. Er hat alles gut gemacht. Er hat am Ostermorgen seinen Sohn aus dem Tod ins Leben gerufen. Er breitet auch vor uns ein Land aus, in dem Milch und Honig fließt. Wir dürfen dieses Land betreten im Glauben an seinen Sohn Jesus Christus. In Ihm haben auch wir das Leben und Anteil an der neuen Welt Gottes. Wir dürfen fröhlich sein, denn Gott streitet für uns.

Ihr Pfarrer Marko Mitzscherling